

---

# So klein wie ein Senfkorn

---

Wir haben gesehen, daß der Mann säte. Was säte er? Es war ein einziges Samenkorn, dazu ein sehr kleines, so klein, daß die Juden zu sagen pflegten: «So klein wie ein Senfkorn.» Daher redet der Heiland von demselben als dem kleinsten unter den Samen. Dies mag wohl nicht in wörtlichem Sinn der Fall gewesen sein, war es aber der gewöhnlichen Redeweise gemäß. Der Herr wollte hier ja keinen botanischen Unterricht geben, sondern einfach ein volkstümliches Gleichnis aussprechen. Ja, das Evangelium ist etwas ganz Einfaches. «Glaube und lebe!» heißt es. Schau auf Jesus, der anstatt des Sünders gestorben ist! Schau auf Jesus, den Gekreuzigten, wie Israel zu der erhöhten ehernen Schlange hinaufschaute! Es ist die Einfachheit selbst, ja, das Evangelium ist so einfach, daß höherstrebende Leute desselben müde geworden sind und ausschauen nach etwas, was schwieriger zu verstehen ist.

Aber, wie klein auch, der Same war etwas Lebendiges. Zwischen einem Senfkorn und einem Stückchen Wachs von derselben Größe ist ein großer Unterschied. In dem Samen des Körnleins schlummert Leben. Wir können nicht sagen, was Leben ist. Auch vermittelt eines Mikroskops könnte man es nicht erspähen. Es ist ein Geheimnis, gehört aber wesentlich dem Samen an. Das Evangelium hat ein etwas in sich, was der philosophische Forscher nicht leicht entdecken würde, wenn er es überhaupt erkennt. Nimm einen Grundsatz des Sokrates oder eines Plato und erkundige dich, ob durch denselben je ein Volk oder ein Stamm vom Barbarentum zu Zivilisation gekommen ist. Ein philosophischer Grundsatz mag gewissermaßen einen Menschen zu irgendeiner besseren Richtung veranlaßt haben; wer hat aber je gehört, daß durch irgendwelches Beachten der Lehren von Konfuzius oder Sokrates das ganze Wesen eines Menschen umgeändert worden ist? Menschliche Lehren sind dürr. Aber im Evangelium ist trotz all seiner Einfachheit göttliches Leben, ein Leben, das den ganzen Unterschied bildet. Das Menschliche kann nie das Göttliche übertreffen, denn es fehlt ihm an Lebensfeuer. Es ist besser, fünf Gottesworte zu predigen, als fünf Millionen Worte menschlicher Weisheit. Menschliche Worte mögen anscheinend weiser und anziehender sein, es ist aber kein himmlisches Leben darin. In Gottes Wort hingegen, wie einfach es auch sein mag, wohnt eine Allmacht, derjenigen Gottes gleich, aus dessen Mund es kam.

Ein Same ist ein winziges Ding. Was ist in einem Senfkorn zu finden? Nun, es ist alles darin, was je aus demselben kommt. So muß es sein. Jeder Zweig, jedes Blatt, jede Blume, jeder Same, alles, was aus dem Samen kommen soll, ist seinem Wesen nach in demselben. Es muß zwar noch entwickelt werden, aber alles ist vorhanden. Und was alles liegt nicht in dem einfachen Evangelium eingeschlossen! Sieh es dir nur an! Da liegt Wiedergeburt, Buße, Glaube, Heiligkeit, Eifer, Hingabe, Vollkommenheit. Ja, der Himmel selbst liegt im Evangelium verborgen. Wie ein Vögelein in seinem Nest, so wohnt in der Gnade die Herrlichkeit. Alle Erfolge des Evangeliums mögen nicht gleich zu sehen sein, wir werden sie vielmehr gar nicht sehen, bis wir den Samen sehen und er wächst; aber alles ist in ihm vorhanden.

Das Senfkorn ist ein sonderbares Körnlein; es ist eine göttliche Schöpfung. Ruft alle Chemiker zusammen, laßt sie all ihre Geräte und Gefäße mitbringen. Setzt aus den berühmtesten Chemikern ein Untersuchungsgericht zusammen – die gelehrten Herren werden kein Senfkorn schaffen können. Sie mögen ein solches zerstoßen, analysieren, und auf diese Weise all seine Bestandteile feststellen können – das ist aber auch alles. Ein Senfkorn hervorzubringen, steht nicht in ihrer Macht. Versucht es nur, ihr Herren! Wir wollen euch eine Woche Zeit geben. Es ist ja, wie's scheint, eine solche Kleinigkeit. Ihr habt ja alle dem Körnlein zugehörigen Bestandteile in eurem

Mörser. Macht nur ein einziges Körnlein; wir erwarten kein Zentnergewicht, sondern wollen uns mit einem Körnlein begnügen. – Aber schon ist ein Monat vergangen, wir sehen noch immer nicht das beanspruchte Körnlein; wo ist es? Braucht ihr vielleicht sieben Jahre dazu? Wohl, begeben euch mit Hilfe aller Laboratorien, mit allem bekannten Material, mit aller Feuerung der Kohlengruben der ganzen Welt an die Arbeit. Die Luft ist schwarz vom Rauch, die Ströme werden von allen verschwendeten Produkten schmutzig – aber wo ist das Senfkorn? Dies spottet aller menschlichen Weisheit; es ist den Weisen und Gelehrten nicht möglich, auch nur ein lebendiges Körnlein hervorzubringen. – Die größten Denker unserer Zeit würden nicht einmal imstande sein, eine andere Lebensgeschichte Christi zu ersinnen, die den vier Evangelien gleichgestellt werden könnte.

Ich gehe noch weiter. Sie könnten euch nicht ein neues Ereignis schaffen, das übereinstimmend mit den schon vorhandenen Tatsachen wäre. Viele Novellenschreiber unserer Tage verstehen es zwar, Phantasiegeschichten auf ihrem Amboß zu schlagen – was würde aber daraus werden, wenn sie versuchten, ein fünftes Evangelium, sei es das Evangelium nach Petrus oder Andreas, zu schreiben! Keiner würde sich an eine solche Arbeit wagen. Wer würde sich daranmachen, auch nur einen neuen Psalm oder auch nur eine neue Verheißung zu schreiben? Tüchtige Chemiker verraten ihre Weisheit dadurch, daß sie sogleich sagen: «Nein, wir können kein Senfkorn machen»; ähnlich werden weise Denker bekennen, daß sie nicht imstande sind, ein neues Evangelium zu schaffen. Meine gelehrten Brüder geben sich viele Mühe zur Herstellung eines neuen Evangeliums für das neunzehnte Jahrhundert; aber ihr Lehrer solltet lieber bei dem alten bleiben. Die Fortschrittsleute vermögen nicht, ihrer Theorie Leben einzuflößen. Dieses lebendige Wort ist der Finger Gottes. Das einfache Senfkorn muß von Gott gemacht sein, oder es wäre gar nicht da; er muß dem Evangelium Leben verleihen, sonst übt es keine Kraft in den Herzen aus. Das Evangelium der Sonntagsschullehrer, das Evangelium des «Glaube und lebe!», wie es auch von den Menschen verachtet wird, hat gottgegebenes Leben in sich. Es könnte kein anderes gemacht werden, welches vermöchte, es zu untergraben – könnte doch solchem Produkt menschlicher Erfindung kein Leben eingeflößt werden. So benutzt denn für eure Kinder die eine lebendige Wahrheit; sie, nur, sie, hat göttliches Leben in sich.

Das Säen eines Senfkorns ist eine sehr kostenlose Arbeit. Nur ein Senfkorn – es wäre keine Münze so klein zu finden, um seinen Wert auszudrücken. Ich weiß nicht, wieviel Senfsamen der Mann hatte; Senfsame ist wirklich nichts Seltenes, dennoch nahm er zum Säen nur ein Körnlein. Durch die Ausgabe leerte er keineswegs seine Schatzkammer. Das ist auch einer der Vorzüge der Sonntagsschularbeit, daß sie die Gemeinde weder ihrer Leute noch ihres Geldes beraubt. Wieviel auch darin geschieht, es erschöpft nicht die Mittel unseres Zion. Es geschieht freiwillig, still, ohne Aufregung, ohne Aufopferung des Lebens, und doch – Welch eine Segensquelle ist sie!

Bei allem war doch das Säen eine Glaubenstat. Säen ist immer eine Glaubensarbeit. Muß man doch auf eine Zeit den Samen aufgeben, ohne fürs erste etwas dafür wieder zu erhalten. Der Landmann nimmt seinen auserlesensten Samen und streut ihn in die Erde. Er hätte manchen Laib Brot davon haben können; trotzdem vertraut er ihn der Erde an. Ohne Glauben würde er sicherlich für wahnsinnig gehalten werden. Er sät indes in der Hoffnung auf eine fünfzigfältige Ernte. Wer nie eine Ernte gesehen hat, würde denken, der Mensch, der guten Samen unter der Erdscholle begrabe, sei nicht bei Sinnen; wer nie Bekehrungen erlebt hat, dem möchte es abgeschmackt vorkommen, beständig den Kindern die Geschichte von dem Gekreuzigten zu erzählen. Unser Lehren und Predigen ist ein Glaubenswerk, und, merkt es euch, nur als solches wird es seinen Zweck erfüllen. Die Ernteregel ist: «Dir geschehe nach deinem Glauben!» (Matthäus 9,29).

Es scheint mir, daß der Herr in diesem Gleichnis das Senfkorn gewählt hat, nicht, weil seine Erfolge die möglichst größten unter den Samen sind – eine Eiche oder eine Zeder sind ja viel größere Gewächse als eine Senfpflanze – er hat es vielmehr deshalb gewählt, weil es im Vergleich mit der Größe des Samens den größten Erfolg hat.

Es heißt von dem Senfkorn: Es wuchs. In dieser Hoffnung hatte der Mann es der Erde anvertraut; ohne solche Hoffnung hätte er es sicherlich nicht gesät. Säest auch du, lieber Freund,

immer auf Hoffnung, hast du das Vertrauen, daß der Same leben und wachsen wird? Ohne diese Zuversicht wird dein Erfolg nicht sehr günstig sein. Erwarte, daß die Wahrheit Wurzel fasse, sich ausbreite und aufwache. Unterweise die dir Anvertrauten mit allem Ernst in der göttlichen Wahrheit und erwarte vertrauensvoll, daß das ihr innewohnende Leben ihre Wunder entfalten wird.

Aber mag auch der Säemann Wachstum erwarten, er selbst hätte nimmermehr den Samen zum Wachsen bringen können. Nachdem er den Samen in die Erde gelegt, konnte er ihn wohl bewässern und Gott um Sonnenschein bitten – das war aber auch alles. Nur er, der den Samen erschaffen, konnte ihn wachsen lassen. Wachstum ist eine Fortsetzung des allmächtigen Tuns, durch welches zuerst das Leben gegeben worden ist. Dem Samen Leben beizubringen, ist Gottes Werk; ebenso macht der Herr durch sein Wort aus dem alten Menschen einen neuen.

Dies ist eine Sache deiner Hoffnung, geht aber über deine Macht hinaus.

*So klein wie ein Senfkorn*

Aus *Die Natur und das Reich der Gnade*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, Hamburg, 1897